

LITERATURWISSENSCHAFT

Mit Leidenschaft in die Welt der Bücher eintauchen

Gabriele Preda ist erst nach mühevollen Umwegen im Literatur-Studium angekommen

Gabriele Preda war schon früh ein Bücherwurm, entschloss sich aber nach der Mittleren Reife die Schule zu verlassen. Nach einigen „Lehrjahren“ in Anwaltskanzleien wurde ihr klar, dass sie mehr kann und will. Heute studiert sie Literaturwissenschaft und Deutsch als Fremdsprache.

VON FRIEDERIKE MEYER ZU TITTINGDORF

Schon die Schulzeit war bei Gabriele Preda nicht gradlinig. Vom Gymnasium in Völklingen wechselt sie an die Realschule in Saarlouis. „Meine Familie unterstützte mich in der Schule, so gut es möglich war. Da ich kein Akademikerkind bin, habe ich mich im Gymnasium jedoch nie wirklich dazugehörig gefühlt“, sagt Gabriele Preda. Nach der mittleren Reife beginnt sie eine Lehre als Zahnarzthelferin, bricht aber bald ab. Auf familiären Rat hin absolviert sie die Ausbildung zum Fachangestellten in einer Anwaltskanzlei. „Nach einiger Zeit habe ich gemerkt, dass mich dieser Beruf überhaupt nicht ausfüllt. Ich zog in mein Elternhaus nach Wadgassen zurück, meldete mich im Abendgymnasium an und dachte nur: Jetzt zeige ich es allen“, schmunzelt die Studentin, die trotz voller Arbeitsstelle ihren Abschluss schafft.

Mit dem Abitur in der Tasche besucht sie den Tag der offenen Tür der Saar-Uni und flaniert noch recht planlos von einem Angebot zum anderen. Ein Literatur-Vortrag ihrer heutigen Dozentin Claudia Schmitt zieht sie in Bann. „Als mich die Wissenschaftlerin anschließend fragte, ob ich denn gerne lese, war für mich die Sache entschieden“, erzählt Gabriele Preda. Sie wählt das Bachelor-Studienfach „Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft“. In ihren Seminaren be-



Gabriele Preda streift gerne durch die Bücherregale der Uni-Bibliothek, immer auf der Suche nach spannender Lektüre. Foto: Oliver Dietze

schäftigt sie sich nicht nur mit Büchern, sondern auch mit Theaterstücken und Filmen. „An der Saar-Uni ist die Literaturwissenschaft international ausgerichtet. Man lernt nicht nur die deutschen Autoren kennen, sondern kann sich zum Beispiel mit amerikanischer Literatur befassen. Dieses Eintauchen in andere Kulturen finde ich faszinierend“, erklärt die 32-Jährige.

Das hilft ihr jetzt auch in ihrem Master-Nebenfach, in dem sie lernt, die deutsche Sprache Ausländern zu vermitteln. Dafür muss sie verstehen, wie Sprachen unterschiedlich funktionieren, etwa Arabisch oder Ungarisch. „Dieses Studienfach hatte ich noch vor der Flüchtlingswelle gewählt. Mich interessierte damals die Arbeit mit Kindern, die häufig auch ohne Migrationshintergrund Schwierigkeiten haben, Bücher zu lesen“, nennt Gabriele Preda als Motivation. Jetzt sieht sie auch in der Flüchtlingsarbeit eine berufliche Perspektive. Zuerst will sie aber noch das Masterstudium absolvieren und weiterhin das tun, was ihr im Studium am meisten Spaß macht: „Mir gefällt es, wenn ich mich in ein neues Thema hineindenken kann, mich auch mal durchbeißen muss und mit anderen ein Buch oder einen Film diskutieren kann.“

„Mir gefällt es, wenn ich mich in ein neues Thema hineindenken kann, mich auch mal durchbeißen muss und mit anderen ein Buch oder einen Film diskutieren kann.“

Gabriele Preda

Besonders fasziniert sie die Motivforschung, die sie auch zum Thema ihrer Bachelorarbeit gemacht hat. „Ich analysiere dafür das Motiv des Mädchens mit dem roten Mantel in verschiedenen Erzählungen und Filmen. Als erstes denkt jeder

an Rotkäppchen, aber es gibt zum Beispiel auch in der Verfilmung von ‚Schindler’s Liste‘ ein Mädchen im roten Mantel, das plötzlich aus den in Schwarzweiß gedrehten Filmszenen heraussticht“, erläutert Preda. Bei der Textanalyse hilft der Studentin auch ihre Berufserfahrung in der Anwaltskanzlei: „Wer mit Gesetzestexten umgehen muss, lernt genau hinzuschauen. Dies kommt mir im Studium zugute, denn literarische Texte sind oft nicht beim ersten Lesen zu verstehen“, erklärt die Studentin.

Was sie trotz ihrer stressigen Zeit im Beruf und Abendgymnasium unterschätzt hat, ist der Arbeitsaufwand für ein literaturwissenschaftliches Studium. „Obwohl ich mein Studium mit Bafög finanzieren konnte, habe ich in den ersten Semestern an jedem Wochenende gejobbt. Das hätte ich lieber lassen sollen, weil mir so nicht genug Zeit blieb, um in den vorgesehenen sechs Semestern alle Pflichtkurse zu bewältigen. Ich kann nur jedem empfehlen, sich lieber auf das Studium zu konzentrieren, wenn man nicht auf Nebenjobs angewiesen ist“, sagt Gabriele Preda. Um ihre berufliche Zukunft macht sie sich keine Sorgen. „Früher bin ich öfters mal angeeckt, weil ich meine Meinung klar äußerte und Dinge kritisch hinterfragte, was sich für eine Auszubildende aber nicht ‚gehörte‘. Durch das Studium habe ich Selbstvertrauen gewonnen und gelernt, wie wichtig es ist, Argumente abzuwägen und Neues auszuprobieren“, findet die Studentin.

Experimentieren im Schülerlabor

An der Saar-Uni gibt es rund ein Dutzend Schülerlabore, in denen Jugendliche experimentieren können. Das Schülerlabor Sinn-Tec zum Beispiel beschäftigt sich mit Sensoren. Jugendliche erfahren dort, wie heute in vielen Alltagsgegenständen Sensoren eingesetzt werden, ohne dass wir uns dessen bewusst sind. Sie stecken im Auto in den Airbags und Antischleudersystemen und werden in Handys eingesetzt, etwa um den Bildschirm passend auszurichten. Die Jugendlichen können außerdem im Labor einen Kippschalter löten.

Wie Energie aus erneuerbaren Energiequellen übertragen, umgewandelt und gespeichert wird, lernen Schüler im Schülerlabor Ener-Tec. So kann man dort beispielsweise die ideale Flügelform eines Windrades konstruieren oder die Prozesse in einer Solarzelle nachvollziehen, wenn Sonnenenergie in Strom umgewandelt wird. Im Schülerlabor der Materialwissenschaft (SAM) werden Experimente rund um das Handyrecycling angeboten. Rund 100 Millionen gebrauchte Handys liegen in Deutschlands Schubladen. Jedes enthält Spuren von Gold und Silber, etliche Gramm Kupfer und seltene Erden. Warum diese Wertstoffe in den Produktkreislauf gehören, erfahren Jugendliche bei der Analyse von ausgedienten Mobilgeräten.

Um chemische Phänomene geht es im Schülerlabor NanoBioLab. Sie werden dort in verschiedenen Experimenten sichtbar gemacht. Die Lehramtsstudenten der Saar-Uni stehen dabei den Schülern zur Seite und führen sie in die Welt der Chemie ein. Im Centrum für Nanoanalytik der Physik lernen junge Forscher moderne physikalische Verfahren wie die Elektronen- und Rasterkraftmikroskopie kennen und nehmen winzige magnetische Strukturen unter die Lupe. mey

www.saarlab.de

WELCOME CENTER

Anlaufstelle für Forscher und Studenten aus dem Ausland

Welches Visum benötige ich für einen Forschungsaufenthalt an der Saar-Uni? Wo finde ich Unterstützung bei der Kinderbetreuung? Wie komme ich schnell zu einer Wohnung in Uni-Nähe? Solche Fragen bekommen internationale Wissenschaftler im Welcome Center der Universität des Saarlandes beantwortet. Die Service-Einrichtung hilft insbesondere internationalen Gastwissenschaftlern über die ersten Einstiegshürden hinweg. Für Doktoranden und Nachwuchswissenschaftler, die zum Beispiel von Chi-

na aus einen Forschungsaufenthalt an der Saar-Uni finanziert bekommen, ist es oft schwierig, aus der Ferne schon alles zu regeln. „Von Visa-Formalitäten über die Krankenversicherung bis hin zur Wohnungssuche gibt es viele Kleinigkeiten im Alltag zu klären“, sagt Johannes Abele, Leiter des International Office der Saar-Uni. Hier stehe das Welcome Center als erste Anlaufstelle zur Verfügung, um den Neuankömmlingen rasch weiterzuhelfen.

Im Welcome Center finden außer-

dem auch Studentinnen und Studenten, die im Rahmen von Austauschprogrammen nach Saarbrücken und Homburg kommen, Unterstützung bei der Wohnungssuche. „Unsere Erasmus-Studenten sowie unsere Gäste aus Osteuropa oder von unseren außereuropäischen Partneruniversitäten unterstützen wir bei der Suche nach günstigen Wohnungen oder einem Zimmer im Studentenwohnheim. Auch bei der Einschreibung an der Universität und der Suche nach dem passenden Deutschkurs helfen wir weiter“,

unterstreicht Abele. Den Studenten steht außerdem das soziale und kulturelle Programm des Zentrums für internationale Studierende (ZIS) offen. Auch die Forscher werden dabei unterstützt, schnell Kontakt zu den hiesigen Wissenschaftlern zu bekommen. „Damit versuchen wir, die internationalen Studenten und Forscher rasch zu integrieren, damit sie sich an der Universität des Saarlandes wohlfühlen und gerne wiederkommen oder sogar in Deutschland bleiben“, erklärt der Leiter des International Office. mey

ORIENTIERUNG

Study Finder hilft bei Fächersuche

Wer nach dem Abitur noch nicht so recht weiß, was er studieren soll, kann sich auf dem Study-Finder-Portal der Saar-Uni inspirieren lassen. Hier gibt es einen Online-Test, mit dem jeder herausfinden kann, welche Fächer seinen Neigungen entsprechen. Anhand der Fragen sollen Schüler etwa erkennen, ob sie gerne mit anderen Menschen zusammenarbeiten möchten oder eher im Labor werkeln wollen. Der Test dauert zehn bis 15 Minuten.

Auf dem Study-Finder-Portal gibt es darüber hinaus einen so genann-

ten Erwartungscheck. Den können Schülerinnen und Schüler machen, die schon wissen, dass sie sich zum Beispiel für ein Lehramtsstudium interessieren. Im Erwartungscheck können sie herausfinden, ob sie richtige oder falsche Vorstellungen vom Studium haben.

Beide Tests haben Psychologen der Saar-Uni entwickelt. Auf dem Study-Finder-Portal können sich Interessierte ein Interview mit den Psychologen anhören. red

www.study-finder.de

KUNST

Von der Faszination zum Studium

Kunstgeschichte und Klassische Archäologie sind die beiden Schwerpunkte des Studiengangs „Kunst- und Bildwissenschaft“

Im Bachelorstudiengang „Kunst- und Bildwissenschaft“ lernen Studenten Kunstgattungen wie Architektur, Plastik oder Malerei kennen. Nadine Linz, die erst mit 36 Jahren an die Uni kam, ist von dem Fach begeistert.

„Mein Studium beinhaltet die Analyse sämtlicher Bildquellen – dabei geht es sowohl um historische als auch um zeitgenössische Kunst wie Street Art, Installationen und Fotografie“, erzählt Nadine Linz. Die 37-jährige Saarländerin studiert im dritten Semester Bildwissenschaften der Künste. Seit diesem Wintersemester heißt der Studiengang „Kunst- und Bildwissenschaft“, die Inhalte sind weitgehend gleich geblieben: Studenten können zwischen den beiden Schwerpunkten Kunstgeschichte und Klassische Archäologie wählen.

Nadine Linz hat sich für Kunstgeschichte entschieden. Die ehemalige Hotelfachfrau gab ihren Beruf 2011 auf, besuchte vier Jahre lang das Abendgymnasium und machte 2015 ihr Abitur. Ihr Studienfach wählte sie intuitiv: „Ich habe mir die Frage gestellt, was mir richtig Freu-

de macht. Kunst mit all ihren Facetten hat mich unter einem ästhetischen Gesichtspunkt stets fasziniert.“ Im Nebenfach studiert sie Philosophie. Die Orientierung auf dem Campus, die Organisation des Studiums, das Integrieren des Nebenfachs in den Stundenplan, die vielen Themengebiete, die Vereinbarkeit mit ihrem Arbeitsplatz – alles sei zunächst eine enorme Herausforderung gewesen. Dabei habe sie Glück, denn sie bekomme elternunabhängiges Bafög, weil sie sich nahtlos ans Abitur an der Uni eingeschrieben habe.

Inzwischen ist die junge Frau von ihrem Studium begeistert. „Das selbstständige Lernen entspricht mir sehr“, strahlt sie. Es erfordere viel Disziplin, eröffne aber auch Spielräume und schenke Entscheidungsfreiheit – beim Erarbeiten sowie beim Präsentieren von Inhalten. Module der ersten beiden Semester waren unter anderem griechische und römische Archäologie. „Die antike Bildsprache ist für Kunstwissenschaftler ebenso elementar wie die christliche Ikonographie.“ Für ein Referat in einem Proseminar hat sie sich intensiv mit einer Marien-

darstellung von Lucas Cranach dem Älteren beschäftigt. „Dabei kommt man mit vielen spannenden Fragestellungen in Kontakt, beispielsweise, was die heutige Mari-

en-Wallfahrt mit der Kunst des 16. Jahrhunderts zu tun hat.“

Grundlegende Fachkenntnisse und Methoden lernen die Studenten in sogenannten Propädeutika. Die



„Ich habe mir die Frage gestellt, was mir richtig Freude macht. Kunst mit all ihren Facetten hat mich stets fasziniert“, erklärt Nadine Linz, die spät ihrer Leidenschaft gefolgt ist und erst mit 36 Jahren mit dem Studium begonnen hat. Foto: Gerhild Sieber

Themen reichen von den Grundbegriffen der Architektur bis hin zur Literaturrecherche und dem Umgang mit Medien. Weitere Pflichtmodule sind unter anderem Museumspraxis, die Kunst von Mittelalter, Früher Neuzeit und Moderne sowie eine Praxisübung zur Denkmalpflege und eine Exkursion.

Besonders viel Freude habe ihr im vergangenen Semester eine Lehrveranstaltung über Dadaismus gemacht, erzählt Nadine Linz. „Wir sind zu einer Ausstellung der Künstlerin Hannah Höch in die Mannheimer Kunsthalle gefahren. Dort wurde sich jeder Student ein Werk aus, über das er in den kommenden Wochen referieren wollte.“ Mit vertieftem Wissen ging es zum Abschluss des Kurses ein zweites Mal nach Mannheim. „Verblüffender Weise ergab sich nun ein völlig neuer Blick auf die Künstlerin und ihr Werk“, erzählt die Studentin. „Auch das Gespräch mit einer Mitarbeiterin der Kunsthalle war sehr interessant für uns: Es ging unter anderem darum, in welcher Reihenfolge die Objekte ausgestellt werden und mit welchen Mitteln das Publikum angesprochen werden soll.“ gs

Studiengang über Literatur, Film und Kunst

Wer sich fürs Theater interessiert, Literaturverfilmungen gerne mit dem Original vergleicht oder durch ein Museum flaniert, für den könnte der Studiengang „Europäische Literaturen und Medien im globalen Kontext“ genau das Richtige sein. Der neue Bachelorstudiengang, kurz Eulit genannt, richtet sich an Abiturienten, die Literatur, Filme und andere Kunstwerke verstehen und in ihre kulturellen Zusammenhänge einordnen wollen.

Dabei geht es auch um die vielfältigen Wechselbeziehungen in den europäischen Ländern und ihre Besonderheiten, also etwa um belgische Comics oder britische Kultfilme. Studenten lernen dabei, die verschiedenen Medien kritisch zu hinterfragen und die kulturellen Unterschiede herauszuarbeiten. Dies bereitet sie auf verschiedene Tätigkeiten im Kulturmanagement, der Bildungsarbeit oder auch der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit vor. Das neue Angebot löst den bisherigen Studiengang „Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft“ ab und bereitet je nach gewähltem Schwerpunkt auf unterschiedliche Masterstudiengänge vor. mey